

*Baubericht von Klaus Schulze (Modellfluggruppe Liestal) über einen
Doppeldecker aus dem Jahre 1925
Die Udet Flamingo 12a von Ernst Udet
Ein CNC Bausatz von Peter Wildorf Modelltechnik, Loppershausen.
5. Kapitel*

Das obere Tragflächenmittelstück.

Nach dem wir ja nun schon fleissig geleimt, geklebt, Scharnier gesetzt und das ganze Leitwerk verschliffen haben, können wir langsam an den Bau des oben genannten Mittelteiles denken. Die Pläne sind studiert, Werkstatt gefegt, Werkzeug liegt bereit.

(Das Fahrwerk meiner Cap 232, welches mir am Wochenende zufällig bei einer sehr schönen Landung mit einem relativ harten Aufsetzer abhanden gekommen ist, ist wieder repariert!!)



Das sauber verschlossene Mittelteil



Alle Teile auf einen Blick

.....Und motiviert sind wir nun auch wieder....Also los geht's!

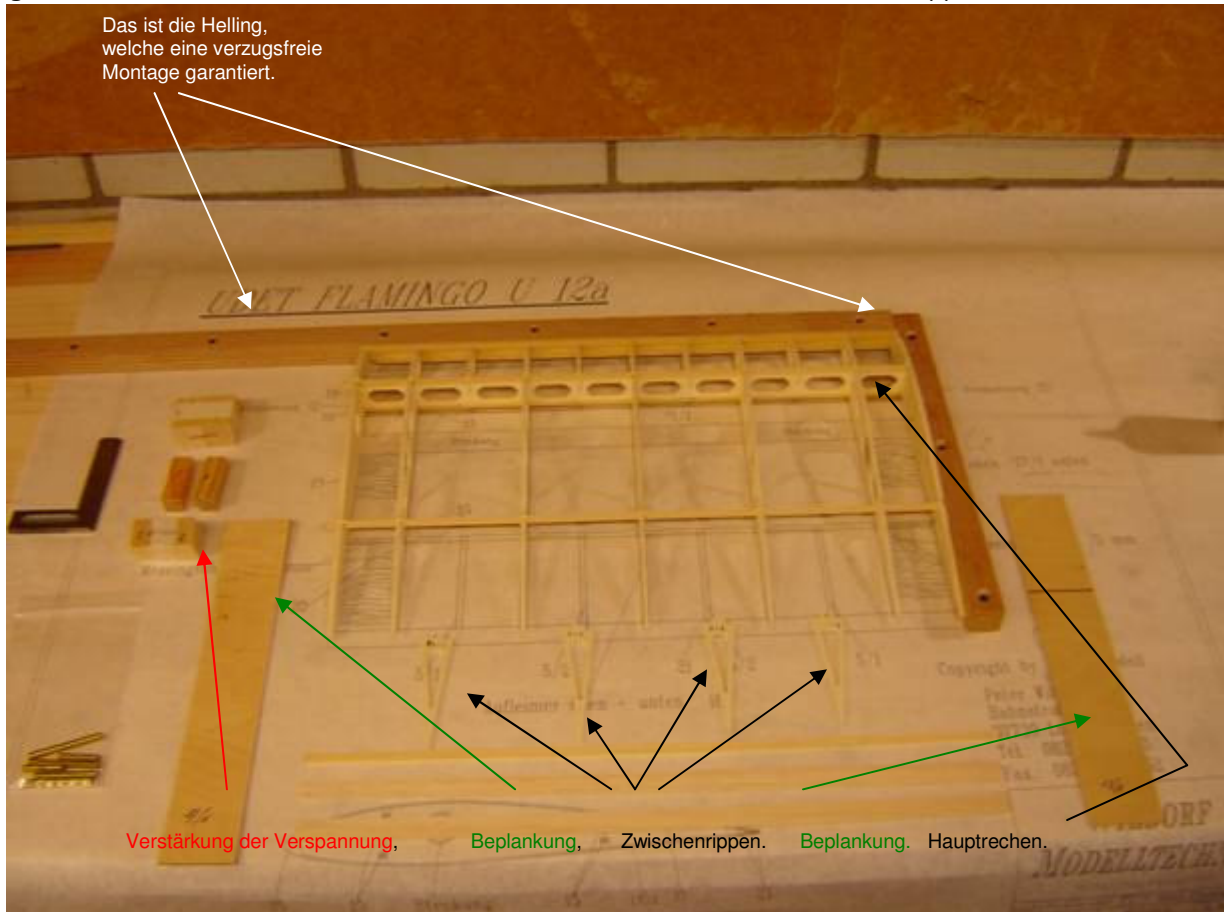
Auch die Bauteile des Tragflächenmittelteiles sind wiederum sauber in einem Plastikbeutel verpackt. Lediglich die fünf vorderen Zwischenrippen und die Rippenaufleimer müssen in dem Beutel des Tragflächensatzes gesucht werden. Dies bemerkt man aber schnell, wenn die Stückliste genau beachtet wird. Als Vorarbeit sind

wiederum alle gefrästen Teile am besten mit einem Metallsägeblatt zu bearbeiten. *(Die runden ecken eckig machen!!)*. Dann erstellen wir eine Art Bauhelling, d.h. wir befestigen eine Leiste ca. 1000 mm lang, welche nicht im Baukasten enthalten ist, entlang der Nasenleiste *(Befestigung mittels Schrauben auf das Baubrett oder 100er Nägel)*. Ebenso befestigen wir eine zweite Leiste entlang der Endrippe. Diese dient uns als Anschlag, welcher einen exakten rechten Winkel darstellt. Wir legen nun den unteren Hauptholm auf das Baubrett, leimen den so genannten Hauptrechen auf den selben und stecken dann erst einmal alle Hauptrippen in den Rechen, der die Rippen aufnimmt und danach mit dem oberen Holm eine Einheit bildet. Nun werden die vorderen Zwischenrippen sowie auch die hinteren Halbrippen eingesteckt und in der Schablone rechtwinklig ausgerichtet. Ich sag euch, das ist ein ganz schönes Gefummel, aber es geht. Im gleichem Zuge werden die beiden Endleisten aufgeleimt, noch einmal in der Schablone ausgerichtet und dann die ganze Konstruktion

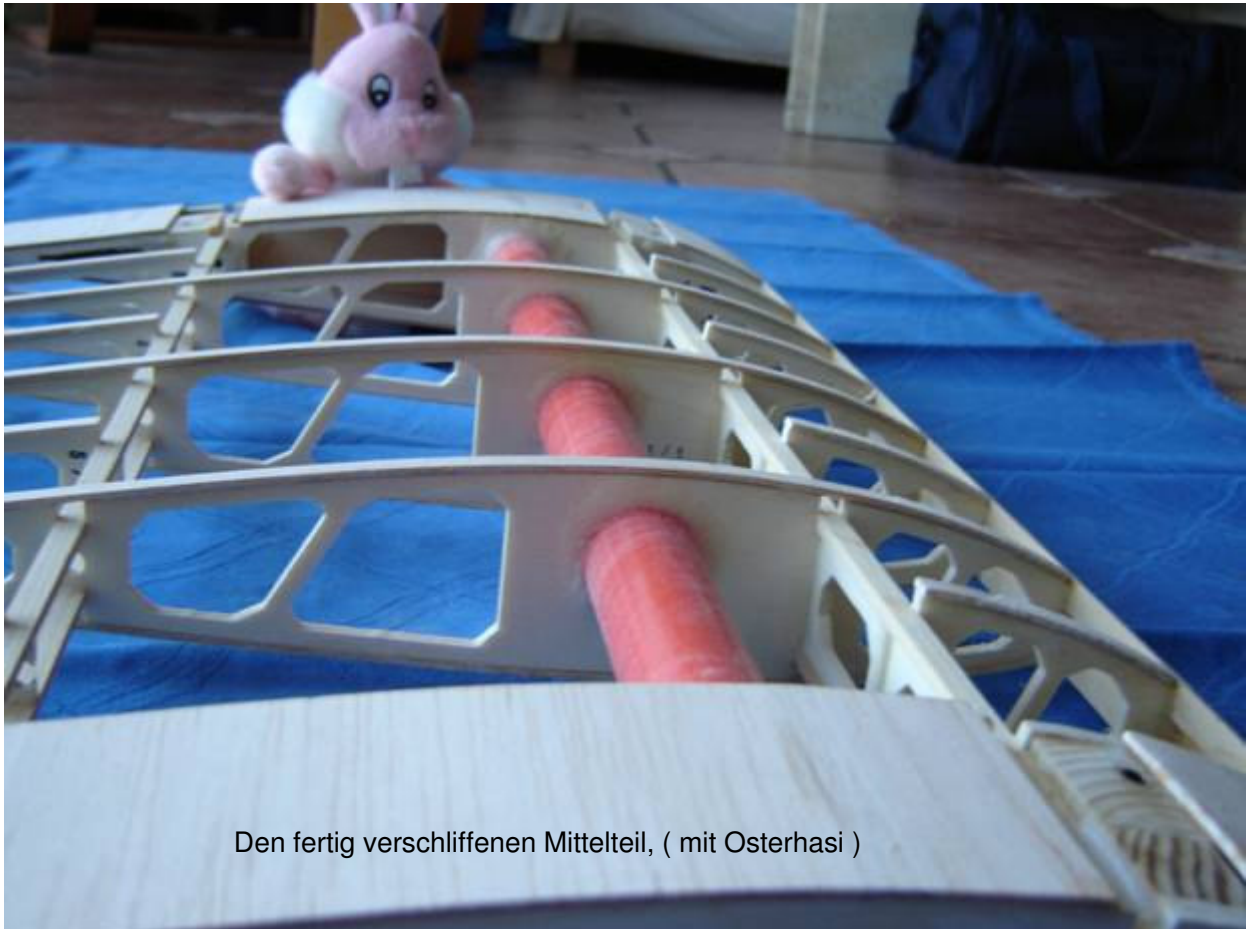
im Anschlag der Schablone verleimt. Ich habe das mit hochwertigen Sekundenklebern gemacht.

Nach einer Trockenpause wird das Mittelteil umgedreht und abermals in der Schablone ausgerichtet...und das ist jetzt sehr wichtig, weil die untere Sperrholzbeplankung aufgeleimt wird. **Nach diesem Vorgang ist es nun nicht mehr möglich, das Mittelteil im rechten Winkel zu verändern.**

Also unbedingt konzentriert arbeiten, nicht stören lassen, auf keinen Fall...auch wenn gerade in diesem Moment Claudia Schiffer, und das nur mit einem knappen Bikini bekleidet

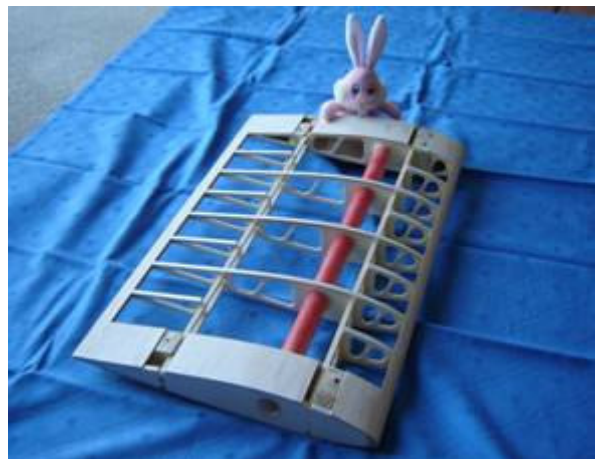
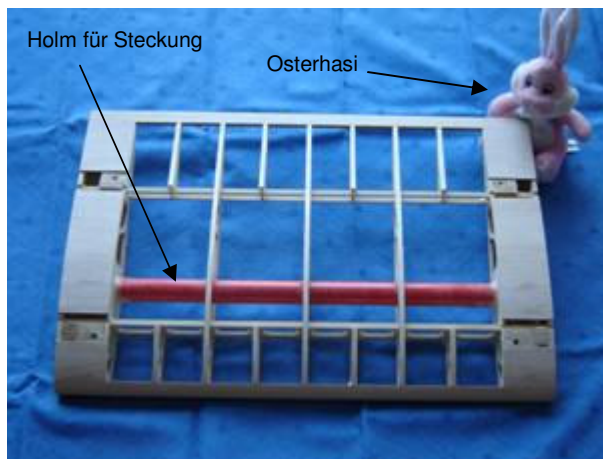


die Werkstatt betreten sollte...Hallooo...nicht stören lassen!!!!!!!!!!!!!!..... (Gring ache u seggle.....sagte, so glaube ich irgend einmal eine Sportlerin...) Ok,ok.....Ich weiss.....und weil uns Claudia nun doch nicht mit ihrer Anwesenheit in unserer Werkstatt erfreut hat, werden nun alle Rippen mit einer **dünnen** Leimraupe noch einmal verklebt.



Den fertig verschliffenen Mittelteil, (mit Osterhasi)

Nun wird das Baustück wieder umgedreht. Jetzt können wir die Verstärkungen für die spätere Befestigung des Mittelteiles auf dem Baldachin sowie auch die Aufnahme der Verspannung einpassen und verharzen (bestehend aus kleinen Fichtenklötzchen). Die obere Beplankung wird erst fertig gestellt, nachdem wir das Mittelstück am Baldachin des Rumpfes angepasst haben.



Tja, soweit hätten wir ja den Bau des Mittelteiles schon fast geschafft. Ich konnte es mir natürlich nicht verkneifen, das ganze Mittelstück noch ein wenig zu verschleifen. Aber das musste ich ja fast, denn wenn man fotografiert werden will, soll man doch auch gut aussehen. Na ist das nicht ein schneidiges Mittelstück? ...Ja...

...Schneidig !....Kennt ihr denn diesen Ausdruck noch ?....Schneidig ? Soll heissen soviel wie: Zackig? Schnell? Elegant? Sportlich?..... Als Ernst Udet sein Buch schreibt braucht er dieses Wort ab und an einmal, er benutzt dieses Wort z.B. Wenn er



schreibt „Gontermann, ein schneidiger Pilot“ oder „Schneidig flogen Justinus und ich davon...“ Und wenn wir da schon von Udet und seinen Erlebnissen in seinem Leben als ein ganz aussergewöhnlicher Flieger reden, fällt mir doch noch diese kleine Geschichte ein, welche ich in seinem Buche las. Udet beschreibt darin seine



Die Napoleonsinsel im Rhein-Rohnekanal bei Mühlhausen, wo Udet seinen Luftsieg hatte.

Verlegung an einen anderen Ort. Ein Ort den er später in seinem Buch als Kapitel „Der Tod fliegt schneller“ beschreibt. *Um Mittag ist der Befehl gekommen : Ganze Staffel abrücken! Schon am Abend liegen wir abmarschbereit am Bahnhof in Mühlhausen. Der Bahnsteig ist voller Menschen. Im bleichen Licht der Lampen, die gegen Fliegersicht gedämpft sind, sehen sie gespenstisch blass aus. Viele Frauen sind darunter und fast alle weinen. Zwei Jahre waren wir vor den Toren von Mühlhausen gelegen. Jede freie Minute waren wir dort. Zuletzt gehörten wir fast dazu. Ich bin mit Esser im selben Abteil. Seine Braut ist zum Abschied von Freiburg herüber gekommen. Sie unterhalten sich zum Wagenfenster hinaus.“ Gib auf deine Handschuhe acht und auf deine Wäsche“, sagt sie. Ihre Mundwinkel flattern dabei. Man sieht ihr an, dass sie ganz etwas anderes sagen möchte. Dann rollt der Zug hinaus in die dunkle Nacht. Das Ziel der Fahrt ist unbekannt. Drei Tage und drei Nächte werden wie hinter der Front hin und her geschoben. Am Abend des dritten Tages werden wir ausgeladen. Wir sehen uns um und sehen uns an „Lause-Champagne!“ knurrt unser Staffelführer. Wir werden in dem kleinen Dorf „La Selve“ einquartiert. Esser und ich bleiben zusammen. Unsere Stube ist von einer entsetzlichen Dürftigkeit. Aber Esser schafft Rat. Zusammen mit seinem Burschen bringt er aus einem verlassenen Schloss rotsamtne Vorhänge angeschleppt, mit denen er die Wände beschlägt. Aus einem rotseidenen Schlafanzug wird ein Lampenschirm gemacht. Dadurch bekommt unser Zimmer eine schwüle Behaglichkeit. Uns gegenüber liegt die Elite der Französischen Fliegerei. Sogar Nungesser soll dabei sein und Gunnemer „as des as“, der Richthofen der anderen Seite. Sie fliegen den einsitzigen Spad mit dem 180 PS Hispano eine schnelle, sehr wendige Maschine, die unseren*

Haifischen und Albatrossen überlegen ist. Vor allem bei steilen Sturzflügen. Da fangen bei uns die Tragflächen an zu beben, dass wir befürchten müssen, sie montieren in der Luft ab. Der stabile Spad aber hält diese Belastung spielend aus. Auch die Erdabwehr ist ganz anders durchgebildet als unten in den Vogesen. Gleich beim ersten Frontflug merke ich das. Ein Flak zerschmettert mir den Stirnhelm, und ich habe Mühe, den Apparat nach Hause zu bringen. Fast alle Luftkämpfe verlaufen ergebnislos und unsere Stimmung wird von Tag zu Tag gedrückter. Abends sitzen Esser und ich auf unserer Stube. Ein findiger Bursche hat irgendein altes Grammophon aufgetrieben, dem wir ein Stoffklotz in den Hals geschoben haben um



Jasta 15, Reinhold, Hänrich (Buz), Esser

die Stimme zu dämpfen. Es klingt jetzt so schwermütig wie der Gesang eines Bauernmädchens am Sonntagnachmittag auf dem Hinterhof eines Stadthauses. Esser sitzt da und schreibt an seine Braut. Er schreibt jeden Tag und entwirft Zukunftspläne.

Am 16. April hat unsere Staffel den ersten Erfolg. Klinkermann holt einen Laudron herunter, Esser einen Nieuport. Die anderen haben dann noch beobachtet, wie Esser ein

feindliches Flugzeug verfolgte und nach Westen verschwand. An diesem Tage hören wir nichts mehr von ihm und ich bleibe die Nacht allein in der Stube mit den rotsamten Vorhängen.

Am nächsten Mittag wird antelefoniert, vom ersten Graben. Unser Abteilungsoffizier fährt hin, gegen Abend kehrt er zurück. Im inneren des Wagens ein Sack, so klein, als wenn ein totes Kind darin läge. Das ist alles, was von Esser übrig geblieben ist. Der Abteilungsleiter schreibt an die Eltern, ich soll an die Braut nach Freiburg schreiben... Es ist ein schwerer Brief, der schwerste, den ich je geschrieben habe - aber ich muss später noch viele solche Briefe schreiben. Am morgen nach Essers Überführung kommt Buz auf mich zu. Sein rundes Stupsnasiges Kindergesicht ist voller Mitgefühl. „Weißt Du, Knägges“ (Knägges war Udets Spitznahmen) „Weißt Du Knägges“ sagt er zu mir „das muss schrecklich sein, so allein in der Stube mit leerem Bett. Wenn Du willst, ziehe ich zu Dir.“ Wir schütteln



Die fröhlichen Flugjäger. Begonnen hat er nicht, gratuliert auch nicht... aber nicht erhascht!

uns die Hand, und am Abend nimmt der Bursche die schmale weiße Besuchskarte an der Tür ab. „Leutnant Hänisch“ steht jetzt da, wo früher „Leutnant Esser“ stand. Am 24. April glückt mir der erste Sieg an dieser Front. Über Chavignon begegne ich einem Nieuport, schieße ihn nach kurzem Kurvenkampf in Brand und sehe seine Trümmer im Trichterfeld zerschellen. Es ist mein fünfter anerkannter Luftsieg. Denn nach dem

ersten Kampf über Mülhausen habe ich von Habsheim aus noch drei herunter geholt.



Na Jungens, was meint Ihr, man bedenke, wie alt dieser Mann damals war und was dieser schon alles erlebt hatte mit seinen damals gerade mal 19 Jahren. So, und im nächsten Kapitel werden wir schon langsam einmal in Richtung Tragfläche schauen. Ich bin mir noch nicht ganz sicher wie ich das dann machen soll, denn es sind...warte mal...ich baue einen Doppeldecker...hmm...!?! Ach ja...es sind nämlich vier Tragflächen zu fertigen. Ich werde dann ein Kapitel über alle vier Tragflächen schreiben, ich meine, ich werde dann die oberen und die unteren Tragflächen in einem Kapitel zusammenziehen. Na, mal sehen.....eben...wie sait dr Baselbieter?? Ebbe, mir wai luege. Da fällt mir ein, auch als Udet Geburtstag hatte, konnte von einem ähnlichen Fall berichtet werden. Denn an seinem Geburtstag hatte Udet schon alles vorbereitet und alle Flugzeugführer und Kameraden seiner Staffel zu sich eingeladen. Mit Behrends hilfe (Behrend war sein persönlicher Mechaniker), eben mit Behrends Hilfe konnten drei Napfkuchen gebacken werden es sind alle da und mitten im Raum stand eine weiss gedeckte Tafel, wie an einem Kindergeburtstag. Udet schreibt: *Wir sitzen plaudernd herum und warten auf unseren Staffelführer „Oberleutnant Reinhold“.* Um zwei Uhr ist er zu einem Sperrflug aufgestiegen. Um drei kehren die beiden anderen zurück, sie haben ihn während eines Luftkampfes aus den Augen verloren, er ist hinter einem fliehenden Gegner in die Wolkengischt getaucht. Um halb vier Uhr eröffnet Udet dann doch die Feier mit den Worten „Also los Kinder, langt schon zu! Wenn er später kommt muss er halt nachessen.“ Sie greifen zu und hauen rein, aber keiner möchte so richtig mit Appetit essen und geredet wird anscheinend auch nicht so viel. Denn alle wissen, dass da etwas nicht stimmt. Vielleicht lebt er doch noch. Und dann...(Udet schreibt) *Um fünf Uhr quält das Feldtelefon Klinkermann, der zunächst sitzt, nimmt den Hörer ab und winkt mit den Augen. Aber die anderen haben's doch gesehen, es wird totenstill im Zimmer: "Wird bei Ihnen ein Flieger vermisst?" „Ja, jawohl“, sagt Klinkermann hastig. Dann einen Augenblick Stille. Dann ein tuschelndes Zwiegespräch...Ab und an fange ich Wortfetzen auf. "Wie sah er aus, du Ochse?" Die langweilige Stimme kommt wieder. „Hatte der Flieger eine Fliegermütze auf dem Kopf?" Ich erinnere mich, Reinhold setzte immer nur eine einfache Soldatenmütze auf, zog den Ohrenschützer darüber." Jawohl!" Schreit er. „Ist Oberleutnant Reinhold dort !?!", und leise: „Wie war doch die Regimentsnummer, Otto?" Dann lauter zu mir: "Hundertfünfunddreissig stand auf den Achselrücken." „Tot?" „Jawoll!" „ Bei Lieval. Den Apparat können Sie schon von weitem sehen!!" Als sie an den Ort des Absturzes ankommen berichten die Infanteristen: Reinhold sass am Steuerknüppel, die rechte Hand am Maschinengewehrknopf. Sein Gesicht war noch in der Anspannung des letzten Kampfes stehen geblieben. Eine Kugel hat ihn von hinten den Kopf durchbohrt. So hat ihn der Tod überrascht. Klinkermann senkt den Kopf und schaut mich an..... Tja, so ist das offenbar gewesen. Damals im Krieg. In einem sinnlosen Krieg. Und so ist das bis heute geblieben. Im Krieg...Und derselbe ist immer noch sinnlos. Nun denn, dies war mein fünfter Streich....der sechste folgt sogleich.*

Ende des 5. Kapitels
Klaus Schulze